

www.e-rara.ch

Beschreibung der Münsters-Kirche zu Basel

Falkeisen, Hieronymus

Basel, 1788

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-112680>

Der Kreuz-Gang

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Endlich findet man auch hier an den Zieraten der Gesimse an den Haupt-Säulen die seltsamsten Einfälle unsrer Alten.

Der Kreuz = Gang.

Der Um- oder Kreuz-Gang auf der Mittags-Seite neben der Münsters-Kirche, diente vor der Reformation unter anderm auch dazu, daß man bey eingefallenem Regenwetter die gewöhnlichen Processionen inner seinen Schranken im Trocknen halten konnte; zugleich war dieser Ort, wie noch heut zu Tag, der Begräbnißplatz der Bürgerschaft, daher er ganz mit Leichensteinen und Epitaphien angefüllt ist.

Wann er zuerst erbaut worden, ist unbekannt; so viel weiß man, daß er vor dem grossen Erdbeben im J. 1356. weit enger und schlechter gebaut war, als jetzt; er gieng damals nur um den grössern Kirchhof, und war überall gleich breit.

So bald man nach dem traurigen Erdbeben mit der Ausbesserung der zum Theil zerfallenen Kirche fertig war, ließ sichs der eifrige Hersteller

derselben, Bischof Johannes Senn, auch angelegen seyn, daß dieser Kreuzgang nicht nur wieder ausgebessert, sondern noch vergrößert und verschönert wurde; er gab zu dem Ende im J. 1362. ein Stück von seinem Hofgarten zu diesem Gebäude her, so viel nun der Theil des größern Kreuzgangs, welcher nicht gewölbt ist, und von der innern Säule bis an den kleinern Kirchhof und die St. Niklaus-Capelle auf der Pfalz geht, in sich begreift; und bestimmte diesen Platz zum Begräbniß der Domherren und Capläne; doch mit dem Vorbehalt, daß ihm und seinen Nachfolgern oben auf eine Stube und 2. Kammern mit Dach und Fenstern zugerichtet wurden, welches heut zu Tag der theologische Hörsaal für den Sommer ist.

Im J. 1400. wurde dieser Kreuzgang, weil der Raum für die Begräbniße wieder zu klein war, noch mehr erweitert, weil Bischof Humbrecht von Neuenburg auch den Rest seines Hofgartens, der bis an die Rheinhalde reichte, dazu gab, welches nunmehr der kleine Kirchhof mit seinem beschlossenen Umgang ist.

Im J. 1487. fieng man an, die Bögen in dem Kreuzgang zu machen, und ihn zu wölben; und wie man damit fertig war, baute man den St. Martins-Kirchthurn auf der mittäglichen Seite des Münsters.

Im J. 1490. wurde Mr. Hans Brachser, dem Schreiner, der breite Kreuzgang, und die oben auf demselben erbaute Bibliothek zu vertäfelu verdingt, bis an den Schwibbogen und Schnecken; er mußte es mit Gespreng aus reinem Holz und sauber verfertigen; dieß kostete 28. fl. Rheinisch, und 2. fl. den Unterzug zu vermachen.

In diesem Kreuzgang sieht man, gleich wenn man aus der Kirche in den geraden Gang desselben geht, welcher gegen St. Alban führt, oben am Gewölbe einen weit herunter hängenden Schlussstein mit dem Wappen des Bischofs Arnold von Rotberg, recht meisterhaft gemacht. In den übrigen Schlusssteinen, und sonst an dem gleichen Gewölbe, findet man unter andern den Kaiser Heinrich, die Kirche in der Hand haltend, einen andern König ohne Kirche; ferner die Wappen von Andlau, Pfirt, Hoch-

berg, Flachsländ, Rheinach, Mönch, Ulrich
u. a. m.

Ohngefähr in der Mitte dieses Ganges stehen an der Mauer 3. grau gemalte Epitaphia neben einander; sie sind zu Ehren der 3. Beförderer der hiesigen Kirchen-Verbesserung aufgerichtet worden. Oberhalb denselben sieht man die Sonne in einer runden Einfassung mit der Jahrzahl M D XXIX. und um sie herum stehen die Worte:

Ecce añum, quo pulsa fuit caligo Papatus;
Ac vitæ affulfit sol Basilea tibi.

Unten dran liest man folgende Reimen:

Das Regiment, die Kirchen und Schul,
Biß daher in viel Irrthum fiel;
Erbarmte Gott; zu Hülf seiner Gmein
Diese drey Werkzeug wählt und stärkt fein,
Auch andre. Nun bitt Gott dankbar,
Daß wiederbracht Liecht uns bleibt Clar;
Die Pollicen und die Schul auch bstand
Zu Trost, Freud, Kunst dem Vatterland.

Unter dieser Schrift sieht man die Wappen dieser 3. Reformatoren, und liest folgende Inschriften:

Deo Opt. Max. & Christo Servatori S.

D. Jacobum Mererum,
hujus inclytæ urbis
Consulem prudentis-
imum consultissimum-
que, pietatis sanæ
Cultorem ac promo-
torem primarium,
omnis honestatis,
quod in ipso fuit,
infauratorem dili-
gentissimum lapis
subjectus contegit.

Anno Salutis M. D. XXXXXI.

I. F. F.

D. Jo. Oecolampadius,
Professore Theolo-
gus, trium linguarum
peritissimus, Author
Evangelicæ Doctri-
næ in hac urbe pri-
mus, & templi hujus
verus Epus, ut Doc-
trina, sic vitæ sanc-
tissima pollentissi-
mus sub breve faxum
hoc reconditus jacet.

Dr. Simoni Grynaeo
Almæ hujus Academicæ
Rectori, & laude &
memoria sempiterna,
ob linguarum latinæ,
græcæ & hebraicæ
peritiam omnisque
Phæ ad miraculum us-
que cognitionem, ob
Theologiæ veræ scie-
entiam & usum digno,
Monumentum hoc dicatum est.

So Ehr, Gut, Kunst hülfend in Noth,
Nur keiner von den Dreymen tod.

Johannes Oecolampadius wurde im J. 1482. in dem Städtlein Weinsberg in Franken geboren; sein Großvater war ein geborner Basler.

Im J. 1515. wurde er das erste Mal nach Basel berufen, und vom Bischof Christof von Utenheim zu einem Prediger an der Münsters-Kirche verordnet; er erhielt auch im gleichen Jahr hier den theologischen Doctor-Grad. Im J. 1518. verließ er Basel wieder, lehrte aber im J. 1522. wieder dahin zurück, und wurde bald dem franken Antonius Zanker, Pfarrer zu St. Martin, zu einem Gehülfen gegeben.

Er war in vielen Wissenschaften und Sprachen sehr wohl erfahren, und vorzüglich ein grosser Liebhaber der H. Schrift; dieß half ihm, daß er viele Irrthümer in der römischen Kirche nach und nach entdeckte, welche er bald zu Basel mit vielem Muth und Eifer angriff, und widerlegte. Er fand bald Anhänger und Mithelfer unter den Vorgesetzten des weltlichen Standes und unter der Geistlichkeit, und brachte es durch seinen unermüdeten Eifer, den er mit der größten Sanftmuth und einem

unsträflichen Wandel begleitete, dahin, daß durch seinen Dienst die Wahrheit zu Basel siegte; daß nach und nach verschiedne Mißbräuche abgeschafft, und ein reinerer Gottesdienst eingeführt wurde. So hielt er z. B. im J. 1525. zum erstenmal das H. Nachtmahl unter beyderley Gestalt. Im J. 1526. führte er das Psalmensingen in deutscher Sprache ein, und im J. 1529. kam die völlige Reformation der hiesigen Kirche, durch Gottes Hülfe, zum Stande. Die wichtige Stelle eines Obersten Pfarrers bekleidete er nur 2. Jahre, und starb den 21. Nov. 1531.

Jakob Meyer, der Bürgermeister, war Oecolampadii getreue weltliche Stütze; er stammte aus dem Geschlecht der Meyer zum Hirzen her, und wurde im J. 1470. geboren; seine grossen Einsichten und Klugheit machten, daß er nicht nur in den Rath gezogen, sondern auch bald zur Würde eines Obersten Zunftmeisters erhoben wurde. Er that sich im J. 1525. in Stillung der gefährlichen Bauren-Rebellion sehr rühmlich hervor; im J. 1529. stieg er zur bürgermeisterlichen Würde, und starb im J. 1541. an der Pest.

Simon

Simon Grynaüs erblickte diese Welt im J. 1493. auf einem Dorfe nahe bey Beringen, in Schwaben. Er machte sich besonders wegen seiner ausserordentlichen Kenntniß der griechischen Sprache berühmt; deswegen berief ihn auch die hiesige Obrigkeit durch seinen Freund, den Oecolampadius, im J. 1529. zum öffentlichen Lehrer dieser Sprache; welche Stelle er mit solchem Ruhm und Nutzen bekleidete, daß er viele fremde Gelehrte und lehrbegierige Jünglinge nach Basel an sich zog, um ihn zu hören, und so die hiesige hohe Schule in den besten Flor brachte. Nie konnte er dazu gebracht werden, den theologischen Doctorgrad anzunehmen. Sein Charakter war entschlossen; in Bertheidigung der Wahrheit war er unerschrocken, und fürchtete keine Gefahr, seine Freyheit, ja, selbst sein Leben, zu verlieren, wenn er nur der Wahrheit aufhelfen konnte; Er starb im J. 1541. den 1. Augstm., im 48. Jahr seines Alters.

Nicht weit von den Epitaphien dieser 3. Reformatoren findet man in einem halben Cirkel folgende Schrift, welche eine Erneuerung anzeigt:



S. P. Q. Basil: Mandatu Porticus ædis struī
cœ: 1462. prift: nitori restau. An̄o Christi
M D X C V.

Kömmt man an die Ecke, wo der Platz etwas
breiter wird, so findet man an der Mauer
am Bogen eine Steintafel mit folgender Schrift:

Hic jacet in cespite Canonicus & Scholasticus iste,
De Domo natus, moribus & arte prelatuſ,
Qui fuit binominis dictus Johannes Ulricus,
Anno millesimo CCCC. quadragesimo quarto,
III. Januarii mense obiit, quarta die.
Cui fit propitiuſ Deus, qui est trinuſ & unuſ.

Geht man dann auf die rechte Seite, so er-
blickt man an der Mauer ein altes Monu-
ment ohne Schrift und Jahrzahl; das darauf
ſich befindliche Wappen iſt das Wappen der Fa-
milie von Tagſtern. Unter demſelben lieſt man
folgende ſonderbare Grabſchrift:

Herr Lur Gebhard,

im Blust seines Alters zum Ewigen abgeforderet,
ward hic zu seiner Mutter Frau Maria Meigerin,
nach 28. Jahren, von Hr. Lur Gebhard, Obristen
Zunftmeister, durch Gottes Wohlgefallen, obwohl
wider vätterlichen und ehelichen Willen

Christlich bestattet

1585.

Gott gab Gott, nam,
Sein hoher Ramm
Werd ewiglich gepriesen.

Auf der rechten Seite neben der Stege, wenn
man gegen St. Alban geht, ist an der Mauer
unter einem Bogen wieder ein altes Monu-
ment; man findet das Fröwlerische Wappen
in der Mitte desselben, nebst 4. kleinen Schil-
den; die Schrift ist sehr schadhast, doch kann
man noch folgende Worte davon lesen:

Frowel. Canonic⁹ huius Ecclesiae anno XLVII. id:
May.

Vor demselben liegt der Leichenstein mit dem
Fröwlerischen Wappen.

Auf der linken Seite neben der Stege, sieht
man 3. Grabmäler ebenfalls unter Bögen; auf

dem ersten sieht man das Wappen der Halbeisen; auf dem zweyten deren zur Sonnen und der Bären; beyde haben weder Schrift noch Fahrzahl; auf dem 3ten ist das Wappen deren zum Tagstern und folgende Aufschrift am Rand zu sehen:

Sepultura Johannis zem Tagsterne & Margrete uxoris ejus.

Wer begierig wäre, auf dieser Seite das Grabmal eines Unbekannten zu suchen, auf welchem das Bild eines mit einem langen Rock bekleideten, ein Buch in den Händen haltenden Mannes zu sehen war, mit dieser Umschrift:

Hic jacet arte Plato, Cato vita, Tullius ore;
Vermes corpus alit: Spiritus astra tenet.

der machte sich eine vergebene Mühe; denn der Stein wurde vor einigen Jahren umgekehrt. Sinegegen steht man dort, unter einem Bogen, neben des Bischofs Hof, auf einem grossen Leichenstein eine Figur in priesterlicher Kleidung; die Umschrift ist nicht mehr lesbar.

Geht man von hier um den Kirchhof herum, so sieht man oben an dem Gewölbe dieses Theils

des Kreuzgangs die Wappen deren von Rheinach, von Mörspurg, von Schauenburg, von Reichenstein, von Eptingen, der Meltinger, von Tachsfelden u. a. m.; und wenn man sich gegen der Thüre wendet, welche in die hinterste Capelle in der Kirche geht, so findet man die Wappen von Walthenheim, von Weiler, von Mörspurg u. a.

Unten ist ein verblichener Grabstein eines Canonicus von Weiler, mit dem Wappen dieser Familie und folgender Schrift:

Anno Domini MCCCCL. quarta post
festum Sct: Bartholomei ☉ venerabilis
& egreg: Vir Dns JOH̄S. Wiler
Doct̄or Decretorum, & hujus
Ecclesiæ Decanus. ejus anima &c.

Geht man weiter, so findet man eine sehr schadhafte Steinschrift, welche vermuthlich das Denkmal eines von Binsberg ist, welches Tonjola pag. 8. anführt; Gegen über sieht man an der Mauer, worinn die Stege ist, welche in den theolog. Hörsaal führt, das Wappen von Rotberg; und auf der andern Seite dieser Mauer gegen der Pfalzthüre über erblickt man

das Bildniß Dr. Franz Hottomanns, eines berühmten Rechtsgelehrten, mit Oelfarben gemalt; unter demselben hängt sein Epitaphium.

Gegen über an der Mauer, wo man in den kleinen Kreuzgang geht; ist das Fröwlerische Wappen mit einer Krone auf der Helmdecke.

In diesem breitesten Theil des Kreuzgangs stunden vor Zeiten oben an der Mauer die steinernen Stufen, auf welchen der Bischof an dem Sonntage vor Johannes des Täufers Tag, bey eingefallenem Regenwetter, seine Rechte der Bürgerschaft vorlesen ließ, und die durch die Wahlstimmen neuerwählten Bürgermeister und Rätthe öffentlich kundthat und in Eid nahm. Diese Cerimonie gieng bey schönem Wetter auf der mitternächtlichen Seite der Münsters - Kirche, wo auch solche Stufen stunden, unter frehem Himmel vor; allein im J. 1521. ward sie ganz abgeschafft.

In dem kleinen beschlossenen Kreuzgang stehen 2. Grabmäler unter zugespizten Bögen ohne Schrift und Jahrzahl; auf dem einen, und oben über dem Bogen desselben, ist ein Wappen, worauf sich verschiedene musikalische Instrumente befinden; auf dem andern steht das

Wappen der Familie Sixt; endlich sieht man im Schlussstein des Gewölbes eine Heilige mit Martyrzeichen.

Neben-Gebäude des Münsters.

Oben auf dem grössern Kreuzgang steht ein grosser gegypster Saal, zu welchem man auf der rechten Seite des Chors kommt.

Dieses Gebäude wurde im J. 1362., als man den Kreuzgang das erste Mal vergrösserte, aufgeführt; es war damals in 3. Zimmer, eine Stube und 2. Kammern, abgetheilt, welche der Bischof Johannes Senn für sich und seine Nachfolger erbauen liess. Nachher diente es dem Fabric-Meister, oder dem Geistlichen, welcher die Sorge über das Gebäude der Kirche hatte, zur Wohnung. Allein, als unter Bischof Humbrecht von Neuenburg der kleinere Kreuzgang erbaut worden, verloren diese Zimmer die Aussicht auf den Rhein, daß sie niemand mehr bewohnen wollte; Bischof Johannes von Benningen richtete dagegen hier eine

Bibliothek auf, in welche er selbst viele Bücher verehrte; Dr. Heinrich von Bennheim bereicherte sie auch mit einer schönen Anzahl; allein nach der Reformation wurde diese Bibliothek sehr übel verwahrt, zerrissen und zerstreut.

Aus dem Platz erbaute man einen geräumigen Hör-Saal für die theologische Facultät, worinn auch die öffentlichen feyerlichsten Handlungen der Universität vor sich gehen.

Ehe man in diesen Hör-Saal kommt, steht man auf der linken Seite, wenn man aus dem Chor die Treppe hinauf steigt, die Thüre, welche in den Saal führt, worinn zur Zeit des hiesigen Concilii öfters besondere Sitzungen einer der vier Deputationen, aus welchen das Concilium bestand, gehalten wurden.

Dieses Gebäude hat ganz den Geschmack des Alterthums; an den Mauern findet man noch Spuren von gemalten Wappen, und auf dem Fuß-Boden, welcher mit glasierten grün und rothen irdenen Blättchen belegt ist, sieht man die Struktur des Dachstuhls des Münsters gezeichnet.

Heut zu Tag dient dieser Saal den Sommer hindurch E. C. Geistlichkeit der Stadt, und den Aeltesten der Münsters-Gemeine zu ihren Versammlungen.

Unter demselben ist eine Capelle, in welche der Eingang auf der Pfalz, neben der Thüre des Kreuzgangs, ist; sie war dem S. Niklaus geweiht. Darinn stunden 2. Altäre; der eine hieß St. Erhards-Altar. Fr. Margaretha, Hrn. Jakobs zum Thiergarten Gemahlinn, ließ ihn schon vor dem Jahr 1316. aufrichten; der Stifter des andern ist Herr Otto Mönch. Beyde Altäre sind nun weggeschafft; hingegen sieht man hier noch verschiedene Gemälde, theils von Del, theils von Wasser-Farben; eines davon stellt die Ausführung Christi mit vielen Bildern in Lebensgröße vor; unten sieht man ein Wappen, vielleicht derer zum Thiergarten. In einem andern Gemälde ist die Kreuzigung Christi vorgestellt; neben dem Kreuze stehen verschiedene Heil. Bischöfe und Ritter; unten kniet ein Geistlicher im Chor-Gewand; vor ihm steht obiges Wappen. Das 3te Gemälde stellt eine Heilige vor, in mehr

als Lebensgröße; hinter ihr steht ein Ritter mit einer Fahne; im 4ten Gemälde, welches sehr alt zu seyn scheint, kömmt der H. Christof und andre Heilige vor. Endlich sieht man oben an der Bühne dieser Capelle 4. Wappen, und an der Mauer gegen dem Rhein eine Processions-Fahne.

Die Pfalz.

Hinter der Kirche ist ein überaus angenehmer, zum Spazierengehen eingerichteter, ebener Platz, wo man die schönste Aussicht über den Rhein hat, den man die Pfalz nennt.

Kaiser Heinrich II. dessen Bildniß man noch an der hohen Mauer gegen dem Rhein, an dem steinernen Erker sieht, soll diese Pfalz erbauet haben.

Vor Zeiten war dieser Ort mit einer Mauer beschloffen, und beym Eingang sah man über der Thüre die Geburt Christi nebst den Weisen in Stein ausgehauen. Es stund auch eine mit einer doppelten Reihe von Säulen unterstützte Linde hier, und ein steinerner Tisch, der den